

# «Bei uns ist jeden Tag ein wenig Weihnachten»

Nicht weit vom Central entfernt, etwas versteckt in einer Seitenstrasse, liegt ein Ort, an dem Geld, Ansehen und Status keine Rolle spielen: Im Café Yucca finden Menschen, die sich am Rande der Gesellschaft bewegen, eine warme Stube und ein offenes Ohr.

Christina Brändli

«Wir sind ein Wohnzimmer für Menschen in schwierigen Lebenslagen», sagt Kurt Rentsch. Er leitet das Café seit über 26 Jahren. «Als ich anfing, galt das Café noch als Treffpunkt für Jugendliche. Diese zogen jedoch allmählich weiter. Zurück blieben Menschen, die in der Gesellschaft schwer einen Platz finden», erzählt Rentsch. Mit den neuen Besuchern musste auch ein neuer Name gefunden werden. Aus dem Jugendcafé Juca wurde das Café Yucca.

«Menschen, die in unser Café kommen, sind nicht zwingend obdachlos. Einige erhalten Sozialhilfe oder eine Invalidenrente. Ihr Leben verläuft nicht in geregelten Strukturen. Andere hatten einfach Pech und wissen nicht, wie weiter», erzählt Rentsch. «Wer zu uns kommt, wird immer ein offenes Ohr und eine heisse Suppe finden.» Das Angebot umfasst heute einfache Gespräche, Beratungen und weiterführende Abklärungen mit anderen Stellen, Kleinstdarlehen zur Überbrückung oder eine für Notfälle vorgesehene Wohnung. Eben alles, um Menschen, die in eine Notlage geraten sind, unter die Arme zu greifen.

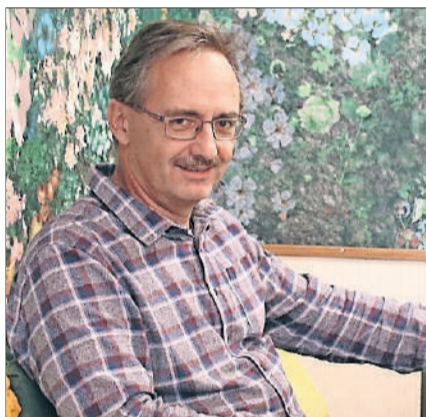
## Besucherzahlen steigen

Die Besucherzahlen sowie die Anfragen haben in den letzten Jahren stetig zugenommen: «Wir führten 2019 im Monat durchschnittlich 205 Beratungsgespräche. Dazu kommen zirka 800 sogenannte Entlastungsgespräche im Jahr», nennt Rentsch Zahlen. Ob man die Möglichkeit zum Gespräch nutzt, ist jedem Besucher überlassen: «Wir zwingen die Leute nicht, unsere Hilfe anzunehmen. Solange man sich an die Hausordnung hält, ist man bei uns willkommen», so der Teamleiter. Dazu gehört neben dem Rauchverbot, dass der Konsum von Alkohol und Drogen im Café nicht erlaubt ist, keine physische oder psychische Gewalt akzeptiert wird, Musik nur mit Kopfhörer gehört werden darf, Hunde angeleint werden müssen und Kleintiere in Käfige gehören: «Das ist jedoch eher ein Relikt aus der Vergangenheit, als viele Jugendliche mit Ratten unterwegs waren», meint Rentsch.

«Manchmal kommen Menschen mit Erwartungen zu uns, die wir nicht erfüllen können. Wie die Übernahme von Bussen. Oder die Suche nach einer Wohnung oder einem Job», nennt Rentsch Beispiele. Die Mitarbeiter geben in diesen Fällen Hilfestellung und verweisen an die



Speziell in den Wintermonaten ist die warme Gaststube des Cafés Yucca ein beliebter Ort für Menschen, die des Alleinseins überdrüssig sind.



Hat seine Berufung gefunden: Kurt Rentsch, Leiter Café Yucca. F. cbr.

zuständigen Stellen. Auch die Liebe steht nicht nur an Weihnachten auf dem Wunschzettel: «Viele der zu drei Vierteln aus Männern bestehenden Besucher wünschen sich eine Partnerin. Diesen Traum können wir leider nicht erfüllen.»

## Veränderung braucht Zeit

«Leider können wir keine Wunder vollbringen», sagt Rentsch und erzählt die Geschichte eines obdachlosen Paares, welche an diejenige von Maria und Josef erinnert: «Die beiden erwarteten ihr erstes Kind. Der Mann hatte eine Anstellung, nur das Dach über dem Kopf fehlte. Das Spital fragte uns nach einer vorübergehenden Unterkunft für die kleine Familie an. Denn ohne eine Bleibe würde sich nach der Geburt die Kesb einschalten und das Kind zeitweilig den Eltern entziehen.» Leider war zu dem Zeitpunkt kein Zimmer frei. Die Geburt erfolgte schliesslich früher als geplant. Als der Familie eine Bleibe hätte zur Verfügung gestellt werden können, hatten die Mühlen der Bürokratie bereits begonnen zu mahlen: «Bei uns hätte die Familie zusammenbleiben können und hätte Zeit

gehabt, eine Wohnung zu suchen», bedauert er.

Nicht immer handelt es sich um Notfälle, und manche Veränderungen brauchen ihre Zeit, um zu reifen. Das zeigt die Geschichte eines Mannes, der erst zehn Jahre das Café besuchte, bevor er sich auf Hilfe einlassen konnte: «Er kehrte immer nur kurz im Café ein und sprach mit keinem von uns. In einer besonders kalten Nacht bat er darum, im Café übernachten zu dürfen. Seinen angestammten Schlafplatz auf einer öffentlichen Toilette war er leid geworden. Wir konnten ihm noch in der Nacht ein Bett bei der Heilsarmee vermitteln. Seit ein paar Jahren lebt er nun schon dort.» Die Erfolgsgeschichte bringt Rentschs Augen zum leuchten: «Durch die stabilen Verhältnisse hatte bei ihm eine Veränderung begonnen. Besonders berührt hat mich, als ich ihn eines Abends am Bahnhof traf. Er begrüßte mich, und seine früher gehetzte Miene hatte einem strahlenden Lachen Platz gemacht. Es klingt banal, aber für mich ist das eine gelungene Geschichte. Wir konnten ihm ein Stück seiner Würde zurückgeben.» Beim Lauschen seiner Ausführungen wird schnell klar, dass er sich mit Leib und Seele für die Yucca-Besucher einsetzt.

## Passantenhilfe Yucca+

Seit zehn Jahren bietet das Café zusätzlich im Auftrag der Reformierten und der Katholischen Kirchgemeinde Stadt Zürich die kirchlich koordinierte Passantenhilfe Yucca+ an. Die Passanten werden durch die Kirche an das Café vermittelt. «Mit dem Freizügigkeitsabkommen sind nicht nur die erhofften Facharbeiter in die Schweiz gekommen, sondern auch viele andere, die im Westen die Sonne aufgehen sehen», so Rentsch. Die Beratungen verlaufen ähnlich, jedoch erhoffen sich die Passanten aus Europa oft konkrete Jobangebote, finanzielle Hilfe oder einen dauerhaften Wohnsitz: «Dort müssen wir ganz klar kommunizieren, dass wir bereit sind, kurzzeitig Nothilfe zu leisten, aber ihre Erwartungshaltung nicht erfüllen.» Die Mitarbeiter im Café Yucca sind mit wenigen Ausnahmen fest ange-

stellt: «Auf der einen Seite machen die langen Arbeitszeiten den Einsatz von Freiwilligen schwierig, auf der anderen schätzen unsere Besucher eine gewisse Stetigkeit. Die Probleme und die Fragen, mit denen sich unsere Gäste an uns wenden, erfordern zudem einen sozialberuflichen Hintergrund oder zumindest Kenntnis in diesem Bereich.» Die Erfahrung mit Freiwilligen habe gezeigt, dass für Personen, die nur ein paarmal im Monat im Café aushelfen, die seelische Belastung gross ist.

## «Wir im Café Yucca haben das Privileg, uns Zeit nehmen zu können.»

Kurt Rentsch

Da viele Besucher im Café ihre Familie sehen, komme es manchmal auch zu Streitereien: «Wenn eine Diskussion zu hitzig wird, werden wir schon mal zu Streitschlichtern und bekommen dann auch gleich unser Fett weg», sagt Rentsch. «Wie in einer echten Familie halt.»

## Bewusst ausgestiegen

Nicht alle Besucher der Gaststube im Niederdorf sind durch die Maschen des sozialen Netzes gefallen. Einige haben sich ganz bewusst für den Ausstieg entschieden. So auch eine alte Dame, die eines Tages mit ihrem Rollator im Café stand und verkündete, dass sie nicht weiter in dem ihr eigentlich zugeordneten Altersheim bleiben wolle. «Besonders im Alter sind Menschen damit konfrontiert, dass sie ihr selbstbestimmtes Leben sukzessive aufgeben müssen. Sie müssen in Alterszentren ziehen. Die Dame meinte, sie brauche von uns eigentlich keine Hilfe, und ein Problem habe sie auch nicht, bloss im Altersheim gefalle es ihr nicht, und sie brauche einen Schlafplatz.» In solchen Momenten fungieren Rentsch und sein Team auch als Brücke zwischen den Parteien, sprechen Mut zu und versuchen zu vermitteln. Im Fall der alten Dame führte der Weg erst einmal in die Zürcher Notschlafstelle. Wie lange sie dort blieb, weiss Rentsch nicht: «Kein Besucher ist uns Rechenschaft schuldig.» Selbstverständlich öffnet das Café auch über die Festtage seine Türen, jedoch mit einer Ausnahme: «An Heiligabend bleibt das Café geschlossen. Es gibt an diesem Abend viele kostenlose Angebote, daher konzentrieren wir uns auf die Yucca-Weihnachten am

25. und 26. Dezember.» Das Café wird festlich geschmückt, und jeder Gast kommt in den Genuss eines kostenlosen Weihnachtsmenüs. «Aber eigentlich ist im Yucca das ganze Jahr über ein wenig Weihnachten», sagt Rentsch mit einem Lächeln.

Café Yucca, Häringstrasse 20, 8001 Zürich

## Seit 26 Jahren ein offenes Ohr

Kurt Rentsch ist eigentlich gelernter Gärtner. Nachdem er seine Ausbildung beendet hatte, schloss der heute 55-Jährige ein Theologeseminar ab und arbeitete dann als Seelsorger und Jugendarbeiter auf einer Gemeinde in Bern. Dabei kam ihm aber der persönliche Kontakt zu den Menschen viel zu kurz: «Ich arbeitete dort meist hinter dem Schreibtisch. Im Café Yucca hatte ich das Glück, als Koch, Seelsorger und Wirt zu agieren, was mich näher zu den Leuten brachte und mir viel mehr entsprach.» Seit 1993 hat Rentsch nun schon ein offenes Ohr für die Probleme und die Nöte seiner Besucher. Doch wie geht er persönlich mit den teils harten Schicksalen der Randständigen um? «Ich bin für diese sehr intensive Arbeit gemacht. Die Geschichten unserer Besucher berühren mich immer aufs Neue, doch gelingt es mir, eine gesunde Distanz zu wahren», meint er. Rentschs Überzeugung ist klar: «Kein Mensch hat es verdient, alleine durch das Leben gehen zu müssen. Jeder hat das Recht, anständig behandelt und angehört zu werden. Egal, aus welchem Grund sein Leben aus der Bahn geraten ist.» Rentsch ist sich sicher, dass durch einen korrekten wertfreien Umgang positive Veränderungen ausgelöst werden. «Unsere Hauptaufgabe ist es, diesen zum Teil sehr einsamen Menschen Zeit und Zuwendung zu schenken. Denn das ist es, was sie im Alltag nur selten erleben. Meist begegnet man ihnen auf der Strasse mit Ablehnung. Wir im Café Yucca haben das Privileg, uns Zeit nehmen zu können.»

## 164 500 Franken für das Café Yucca

An einer Stadtratssitzung im August wurde beschlossen, die städtischen Beiträge für das Café Yucca von 49 500 Franken auf 164 500 Franken zu erhöhen. Diese 115 000 Franken sind jedoch keine zusätzliche Finanzspritze. Sie gleichen lediglich die wegfallenden Finanzträger aus, welche das Selbstständigwerden der Zürcher Stadtmission, zu der das Café Yucca gehört, von der Stiftung der Evangelischen Ge-

sellschaft des Kantons Zürich zur Folge hatte. «Durch die Unterstützung der Stadt sind wir in der Lage, den Betrieb ohne Abstriche weiterführen zu können.» Die Verfügung gilt für vier Jahre, danach wird die Situation neu beurteilt. Das Café ist angehalten, weitere Unterstützer zu finden. Wie alle Organisationen kämpft das «Wohnzimmer für jedermann» mit schwindender Spendenbereitschaft.